

Die kaiserliche chinesische Sammlung und das Nationale Palastmuseum

Die lange Geschichte der kaiserlichen chinesischen Sammlung nimmt eine besondere Stellung in der Zivilisationsgeschichte der Welt ein. Im Vergleich zu den Sammlungen der europäischen oder nahöstlichen Adelsgeschlechter oder zu anderen großen Sammlungen muss die Kontinuität der kaiserlichen chinesischen Sammlung Erstaunen hervorrufen. Zwar wurde immer wieder eine Dynastie durch eine andere abgelöst, und infolge dessen gingen zur jeweiligen Dynastie gehörende kaiserliche Sammlungsstücke verloren oder wechselten den Besitzer. Letztendlich aber konnten diese Brüche den Zyklus von Sammeln, Verstreuern und erneutem Sammeln nicht durchbrechen, und die Kollektion blieb im Ganzen unverändert. Dabei verdient ein Phänomen besondere Aufmerksamkeit: Die Aufnahmefähigkeit und Kontinuität der kaiserlichen Sammlung während ihres Bestehens war sehr stark. Diese Stärke hemmte ganz wesentlich die Tendenzen zur Auflösung, die bei Dynastiewechseln auf sie einwirkten, so dass sich die kaiserliche chinesische Sammlung insgesamt tendenziell einheitlich entwickelte.

Die Gründe hierfür sind zahlreich. Ein Schlüsselfaktor war, dass die kaiserliche Sammlung einen starken symbolischen Charakter für Politik und Kultur besaß. Objekte wie Gemälde, Kalligraphien, Porzellan und Keramik, Jade oder Bronzen wurden von den Kaiserhöfen gewöhnlich nicht nur ihres künstlerischen oder finanziellen Wertes wegen gesammelt, sondern auch, weil diese Kulturschätze die Ideale bestimmter höchster Tugenden versinnbildlichten. Dies war aber nicht der entscheidende Grund für ihre enorme Wertschätzung. Vielmehr diente das Sammeln solcher Kunstwerke auch dazu, die Existenz der idealen Politik eines »heiligen Herrschers« (*sheng-wang*) zu bezeugen. Deshalb wurde das Sammeln solcher Kulturschätze zugleich als Symbol für die Befolgung des »Mandates des Himmels« (*t'ien-ming*) betrachtet. Im Sinne dieses Konzeptes verfasste Abhandlungen sehen die Tatsache, dass am Kaiserhof Kulturschätze gesammelt wurden, als Resultat der legitimen Herrschaft einer Dynastie an. Verlust oder Zerstreuung der Kulturschätze wurde nicht nur mit dem Verfall der Herrschaft gleichgesetzt, sondern bedeutete auch, dass die jeweilige Dynastie das Himmelsmandat nicht mehr besaß.¹ Mit anderen Worten: Zwischen dem Sammeln und Zerstreuen der Kunstschatze eines Kaisergeschlech-

tes und dem Aufstieg und Niedergang der Dynastie bestand eine enge Beziehung. Wenn eine neue Dynastie ihre Sammlung anlegte, galt daher die Akquisition von Kunstschatzen als ein Mittel zum Zweck. Es war nicht primäres Ziel, eine neue und große Sammlung aufzubauen, sondern man bevorzugte die Übernahme und Wiederherstellung der Sammlung der vorangegangenen Dynastie, um so die Fortführung des Himmelsmandates zu symbolisieren. Man ging sogar noch einen Schritt weiter und versuchte, die Anstrengungen der Vorgänger zu übertreffen, um sich als der besser legitimierte Träger des Himmelsmandates darzustellen.

Die Sammlung des 1925 gegründeten Nationalen Palastmuseums scheint oberflächlich betrachtet die kaiserliche Sammlung der Ch'ing-Dynastie übernommen zu haben, in Wahrheit ist sie jedoch eine Fortsetzung der Überlieferung der kaiserlichen Sammlungen der einzelnen Dynastien, die in verschiedenen Epochen unterschiedliche Namen trugen. In dieser Tradition erbt sie auch die hohe politische und kulturelle Symbolbedeutung der kaiserlichen Sammlung. Gleichzeitig aber wurde beim Umbau des politischen Systems von einer monarchistischen Autokratie zur Republik auch die symbolische Bedeutung der Sammlung in gewissem Maße umgewandelt: vom äußeren Zeichen für das Himmelsmandat des Kaisers wurde sie zur Voraussetzung für die Existenz der Republik und zur Quintessenz der nationalen Kultur. Als später die Bedrohung durch Krieg von Tag zu Tag stieg, wurde ihr Charakter als Symbol nationaler Kultur noch weiter verstärkt. Diese Tendenz beeinflusste die konkrete Entwicklung des Nationalen Palastmuseums tiefgreifend.

Die kaiserliche Sammlung kann in der Geschichte Chinas sehr weit zurückverfolgt werden. Bereits in der Westlichen Han-Dynastie gibt es Belege hierfür. Im Kabinett des Staatssekretariats (*mi-ko*) des Han-Kaisers Wu-ti wurden Kalligraphien und berühmte Gemälde aus dem ganzem Reich gesammelt. Somit kann man dieses Kabinett vielleicht als das früheste Depot der kaiserlichen Sammlung ansprechen. Laut den »Historischen Aufzeichnungen« (*Shih-chi*) des Ssu-ma Ch'ien² sammelte der Herrscher schon damals auch antike Bronzen und hatte hohe Beamte, die auf die Begutachtung und Datierung solcher Stücke spezialisiert waren. Man erkennt, dass